

Raw Frand zu Paraschat Balak 5781

Ergänzungen: S. Weinmann

Die Nationen der Welt sind eine Nicht-Propheten-Organisation

Paraschat Balak enthält die Berachot (Segen) von Bil'am, als er angeworben wurde, das jüdische Volk zu verfluchen. Er beabsichtigte, es zu verfluchen, aber segnete es stattdessen, grösstenteils gezwungenermassen. Chasal (unsere Weisen) sagen, dass Bil'am ein Prophet war. Nicht nur war er ein gewöhnlicher Prophet, sondern Chasal [Midrasch Sifri zur Stelle] folgern vom Passuk "Es stand aber in **Israel** kein Prophet mehr auf wie Mosche" (Dewarim 34:10), dass in Israel solch ein Prophet nie wieder aufkam, dass jedoch ein Prophet dieses Formats unter den Nationen der Welt aufkam, und dies war Bil'am!

Zu Beginn von Paraschat Balak behandelt Raschi die offensichtliche Frage: Warum tat der Ribbono schel Olam (Herr der Welt) solches? Warum gab Er Bil'am solch weitreichende prophetische Fähigkeiten? Der Rambam (Maimonides) in Hilchot Jesodej HaTora [Kapitel 7] sagt, dass es, um einer Prophetie würdig zu sein, Voraussetzungen einer Geistigkeit und eines erhabenen Status bedarf. Ein Mensch muss weise, gerecht, heilig und bescheiden sein, um dazu qualifiziert zu sein.

Er schreibt dort: 'Es ist eine der Grundlagen unseres Glaubens, dass G-tt den Menschen Prophezeiungen übermittelt. Prophezeiung wird nur einem sehr weisen Gelehrten verliehen, der über grosse Charakterstärke verfügt und der sich niemals von seinen Leidenschaften beherrschen lässt. Stattdessen beherrscht er jederzeit seine Leidenschaften mit seinem Verstand. Er muss [auch] sehr breitgefächerte und richtige Charaktereigenschaften besitzen.

Eine Person, die all diese Eigenschaften besitzt und [auch] körperlich gesund ist (in einem kranken Zustand sind g-ttliche Erkenntnisse schwer aufzunehmen), ist für Prophezeiungen geeignet. Sobald er den 'Pardess' ('g-ttlichen Garten') betritt, sich dem Studium dieser tiefgreifenden und erhabenen Themen hingibt und die nötige Einsicht gewinnt, sie zu verstehen und zu begreifen, wird er immer mehr veredelt und heilig. Er löst sich aus dem Treiben der allgemeinen Menschheit, welche sich [nur]

innerhalb des engstirnigen Zeitgeistes ihrer Epoche (wörtlich: in der Finsternis ihrer Zeit) bewegt. Er muss sich weiterhin eifrig verbessern (schulen) und sein ganzes Sinnen darauf richten, überhaupt keinen Gedanken an nutzlosen Kram, törichten Zeitvertreib oder anderen Mumpitz (dieser Art) zu verschwenden.

Vielmehr sollte er sein ganzes Trachten ununterbrochen nach oben richten, (seinen Geist) zum Thron G-ttes anheben, so dass er [einen Einblick] in die [Sphären der Engel in ihren] erhabenen und heiligen Formen gewinnt und die Weisheit des Heiligen, gelobt sei er, in ihrer Gesamtheit erkennt, [so wie sie sich in ihren mannigfaltigen Formen, angefangen] von der erhabensten [Engels]form bis zu den Tiefen (wörtlich: bis zum Nabel) der Erde (offenbart). Daraus wird er [G-ttes] Grösse kennenlernen. [Sobald er all diese Stadien seiner Selbsterziehung abgeschlossen hat], wird ihm sofort die Gabe der Prophetie zu teil (wörtlich: wird der g-ttliche Geist auf ihm ruhen).

Sobald auf ihm der Geist der Prophetie ruht, vereint sich seine Seele mit jener Ebene, in der sich die 'Ischim' genannten Engel befinden. Er verwandelt sich zu einer ganz anderen Person und verfügt [nun] über eine Erkenntnisfähigkeit (ein Wissen), die sich in keiner Weise mit seinem bisherigen (Begriffsvermögen) vergleichen lässt. Er steigt über das Niveau aller anderen Weisen seiner Zeit, wie (der Prophet Schemu'el/Samuel) es Schaul [Schmuel I. 10,6] vorhersagte: '[Der Geist G-ttes wird auf dir ruhen] und du wirst mit ihnen weissagen und du wirst dich in eine andere Person verwandeln.'

Nun stellt sich die grosse Frage: Warum erhielt Bil'am, der sitten- und charakterlos war und keine der benötigten Eigenschaften besass, die Prophetie?

Raschi antwortet, dass Haschem Bil'am dieses **Geschenk** gab, damit die Nationen der Welt keine Klage gegen Ihn erheben können. Haschem gab Bil'am Prophetie, um die Behauptung "Hätten wir einen Propheten gehabt, so hätten wir uns (auch) gebessert", zu verhindern. Sie hätten behauptet: "Wir besaßen keine Chancengleichheit. Wir hatten keine Aussicht auf (geistigen) Erfolg. Israel hatte einen

Mosche Rabbejnu und andere Propheten, und wir hatten niemanden."

Viele stellen diese Erklärung von Raschi in Frage. Es ist immer noch keine Chancengleichheit!

Hätte Haschem ihnen einen Mosche, einen Schmueel Hanawi, einen Jeschaja Hanawi, einen Jescheskel oder sogar einen der zwölf kleineren Propheten gegeben, hätte Er die Behauptung der Nationen, dass sie keine Aussicht auf Erfolg hatten, verhindern können. Mosche war ein perfektes Menschenwesen. Wenn er sprach, waren die Menschen beeindruckt und hörten ihm zu. Die Nationen der Welt jedoch erhielten einen Bil'am! Bil'am war ein Beispiel für alles, was ein Mensch nicht sein sollte. Er war arrogant. Er war wollüstig. Er hatte ein böses Auge. Er war geizig. Er war verdorben. Bil'am war sicherlich kein Vorbild für ein verbessertes Verhalten, eher umgekehrt. Die Behauptung "es ist nicht fair" kann immer noch erhoben werden.

Ich hörte eine interessante Erklärung zu dieser Frage im Namen von Rav Ja'akow Galinsky. Er brachte die folgende These an: Jeder Prophet ist nicht viel besser als die Leute, für die er prophezeit. Kurzgefasst: die Nation erzeugt den Propheten! Ein erhabenes Volk erzeugt einen erhabenen Propheten; in einer verdorbenen Gesellschaft wird der Prophet nicht besser als sein Volk. Jede Generation erhält den Nawi (Propheten), den sie verdient, oder besser gesagt, den sie produziert.

Dies ist die Erkenntnis von Rav Galinsky. Er beweist dieses Prinzip von mehreren Stellen: Ein Beispiel dafür ist, als Klall Jisrael mit dem goldenen Kalb sündigten; der Allmächtige sagte zu Mosche: "Geh, steig hinab, denn schwer gesündigt hat dein Volk..." [Schemot 32:7]. Raschi interpretiert dort die Worte "Geh, steig hinab" als 'gehe hinab von deiner Grösse (*lech red*

miGedulatecha). Das Hinuntergehen war nicht nur ein Hinuntergehen von einer Höhe über dem Meeresspiegel. '*Lech red*' deutet vielmehr auf einen geistigen Niedergang hin. Das Volk hat gesündigt, und dies beeinflusst Mosche! Denn der Prophet ist dort, wo das Volk ist. Wenn das Volk fällt, fällt auch der Nawi.

Ein weiteres Beispiel: "*Im HaKohen haMaschiach jecheta leAschmat haAm* - Falls der gesalbte Priester durch die Schuld des Volkes sündigen wird" [Wajikra 4:3]. Wenn der

Hohepriester sündigt, da ist im Volk etwas nicht in Ordnung.

Der zwingendste Beweis stammt von einer bekannten Mischna in Traktat Rosch Haschana (3:8): "Wenn nun Mosche seine Arme in die Höhe hielt, siegte Israel..." In jenem monumentalen Kampf zwischen Amalek und Klall Jisrael war Israel siegreich, als sein Führer seine Hände hochhob, sobald aber Mosche seine Hände senkte, war Amalek siegreich. Die Mischna selbst stellt die Frage, ob denn Mosches Handbewegungen eine militärische Bedeutung hat? Sie antwortet, dass dies uns vielmehr lehrt, dass so lange Israel seinen Blick nach oben richtet und sein Herz seinem Vater im Himmel unterwirft, es siegreich sein kann, im umgekehrten Fall würde es verlieren.

Falls dies der Fall ist, stellt sich eine offensichtliche Frage: Soll doch Mosche Rabbejnu seine Hände dauernd hochhalten, was auch immer geschieht? Die Antwort ist, dass Mosche Rabbejnus Kraft von den Handlungen des Volkes abhängig ist. Solange die Leute ihre Herzen ihrem Vater im Himmel unterwarfen, hatte Mosche Rabbejnu die Kraft, seine Hände hochzuhalten. Als die Leute aus irgendeinem Grund von dieser Haltung abwichen, verlor Mosche Rabbejnu einen Teil seiner Kraft. Der Nawi ist das Volk, und das Volk ist der Nawi.

Rav Ja'akow Galinsky stellt einen erstaunlich originellen Gedanken vor: Mosche Rabbejnu und Bil'am hatten dasselbe Potential. Bil'am musste nicht die Person werden, die er wurde – mit dem bösen Auge, der arroganten Wesensart, dem geizigen Wesen und seiner moralisch verdorbenen Entartung. Er hätte ein Mosche Rabbejnu werden können. Es hing nur von den Leuten ab – den 'Kunden' des Propheten. Wegen den angeborenen Charakterzügen der Nationen der Welt wurde er ein Bil'am.

Mit diesem Gedanken erklärt Rav Galinsky einen bekannten Midrasch Rabba zu Beginn von Paraschat Emor [26:7]. Der Midrasch sagt, dass der Allmächtige Mosche jede Generation und ihre Richter, jede Generation und ihre Könige, jede Generation und ihre weisen Männer, jede Generation und ihre Führer, jede Generation und seine Propheten und jede Generation und ihre Lehrer zeigte. Und dann kommt das Überraschende: Er zeigte Mosche auch jede Generation und seine Räuber und jede Generation und seine Diebe (Dor, Dor

weChomsaw: Dor, Dor weGaslanaw; Dor, Dor uNewiaw...).

Die Frage stellt sich: Warum zeigte der Allmächtige Mosche **zuerst** die Generation und erst nachher ihre Führer? Und warum zeigte Er Mosche die Vagabunden der Generationen? Und warum benötigte Mosche all diese Informationen?

Rav Galinsky antwortet, dass dem so war, weil Mosche Rabbejnu eine Frage hatte: Warum gab es keine Propheten mehr ab kurz nach der Erbauung des Zweiten Bejt Hamikdasch? Warum haben wir in späteren Generationen (einschliesslich unserer eigenen) keine Newi'im mehr? Und warum sinkt die Weisheit von Generation zu Generation? Antwortete ihm der Ribbono schel Olam : "Schau doch zuerst einmal auf das geistige Level jeder Generation; schau mal die Generation mit ihren Dieben und Räubern an. Sie verdienen es nicht, grosse Weisen und Propheten unter ihnen zu haben." Die Weisen und die Propheten sind von ihrer Generation abhängig.

So beantwortet Rav Galinsky diese Frage zu Raschi. Bil'am hatte das Potential, ein Mosche Rabbejnu zu werden. Wir sehen jedoch, dass die Generation einen starken Einfluss auf die geistigen Fähigkeiten ihrer Propheten hat. In der Tat können sich die Nationen der Welt nicht beklagen, dass sie einen mangelhaften Propheten erhalten haben, weil der Prophet nur das geistige Wesen der Nationen, zu welchen und für welche er prophezeit, widerspiegelt. Der

Prophet ist das Produkt des geistigen Niveaus der jeweiligen Nation.

Quellen und Persönlichkeiten:

- **Sifri** – Ältester Midrasch Kommentar zu Sefer Bamidbar und Sefer Dewarim. Der Sifri zu Bamidbar stammt aus dem Bejt Hamidrasch von Rabbi Jischma'el und der auf Dewarim aus dem Bejt Hamidrasch von Rabbi Akiwa. Wird oft von Raschi zitiert.
- **Raschi** (1040-1105) [Rabbi Schlomo ben Jizchak]; Troyes (Frankreich) und Worms (Deutschland); „Vater aller TENACH- und Talmudkommentare“.
- **Rambam, Rabbi Mosche ben Maimon (Maimonides)** (1135 – 1204), einer der bedeutendsten Rischonim, seine Hauptwerke sind: Das umfassende Werk zum jüdischen Recht „Mischne Tora-Jad Hachsaka“, Erklärung zur Mischna und „Moreh Newuchim (Führer der Unschlüssigen)“, Spanien, Aegypten, Israel
- **Rav Ja'akow Galinsky** (1920-2014). Krynki, Polen. Rosch Jeshivas Chadera, Israel. Eine überragende Persönlichkeit und weltbekannter Maggid, der das Publikum dauernd in Atem hielt'.

Die Bearbeitung des Beitrages dieser Woche erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

Copyright © 2021 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

Aus: „Der jüdische Kalender“ auf www.juefo.com

(Gesammelt und bearbeitet von S. Weinmann)

Die Fasttage der Gemeinde

Es ist ein Gebot der Propheten, an den Tagen, an denen unsern Vätern Leiden widerfahren sind, zu fasten. Der Zweck des Fastens ist, die Herzen zu erwecken, die Wege der Teschuwa (Rückkehr) einzuschlagen. Dadurch sollen wir uns an unsere bösen Handlungen erinnern und die Handlungen unserer Väter, die gleich den unsrigen heute waren, dass sie für sie und uns jene Leiden herbeiführten. Und indem wir dieser Dinge gedenken, sollen wir umkehren, um uns zu bessern, wie es heisst (Wajikra 26,40): „Und sie sollen ihre Schuld und die Schuld ihrer Väter bekennen.“ Deshalb ist jedermann verpflichtet, an diesen Tagen sich zu besinnen, seine Handlungen zu prüfen und von den bösen abzulassen. Denn die Hauptsache ist nicht das Fasten, wie es von den Einwohnern Ninweh's heisst (Jona 3, 10): „G“tt sah ihre Taten“; wozu unsere Weisen bemerken (Talmud Ta'anit 16a): Es steht nicht, „G“tt sah ihre Fastgewänder und ihr Fasten“, sondern, „G“tt sah ihre Taten, dass sie von ihrem bösen Weg umgekehrt waren“. Das Fasten ist nur eine Vorbereitung für die Teschuwa (Rückkehr). Deshalb Menschen, die fasten aber den Tag mit unnützen Dingen verbringen, ergreifen nur die Nebensache und lassen die Hauptsache liegen. (Kizzur Schulchan Aruch 121,1)

Der Prophet Secharja (Zacharias) erwähnt diese Fasttage erstmals (8,19): " So spricht der Ewige, das Fasten im vierten Monat (17. Tamus) und das Fasten im fünften Monat (9. Aw) und das Fasten im siebten Monat (3. Tischrej) und das Fasten im zehnten Monat (10. Tewet)....."

Shiw'a Assar beTamus: Der Fasttag am 17. Tamus

Der Fasttag des 17. Tamus wurde von den Propheten - nach der Zerstörung des ersten Tempels - wegen fünf Tragödien angeordnet. An ihm fangen die "Drei Wochen" der Trauer über die Zerstörung des Tempels und des anschliessenden Exils an. Diese "Drei Wochen" enden am Tisch'a beAw - Fasttag des Neunten Aw.

Im Traktat Ta'anit (4,6) erklärt die Mischna, dass wir wegen fünf Tragödien fasten, die sich an diesem Tag ereigneten:

1. Mosche zerbrach die Bundestafeln;
2. Das Korban Tamid (das tägliche Opfer) wurde unterbrochen;
3. Die Stadtmauer von Jerusalem wurde durchbrochen;
4. Apostomos verbrannte die Torarolle;
5. Im Tempel wurde ein Götzenbild aufgestellt.

1. Mosche zerbricht die Bundestafeln

Der 17. Tamus wurde von unseren Weisen durch eine einfache Mathematikaufgabe eruiert: Der Talmud lehrt uns, dass die Zehn Gebote am 6. oder 7. Siwan 2448 (1312 v.d.Z.) von den Kindern Israels empfangen wurden und Mosche am 7. Tag des Monats Siwan auf den Berg Sinai stieg, um die Bundestafeln zu erhalten: "Am siebten Tag rief er Mosche mitten aus der Wolke heraus zu." (Schemot 24,16) Vierzig Tage und vierzig Nächte blieb Mosche auf dem Berg. Da der Monat Siwan 30 Tage lang ist, befand sich Moses 23.5 Tage des Monats Siwan und 16,5 Tage des Tamus am Sinai. Am 17. Tag des Monats Tamus stieg Mosche vom Berg herab und als er sein Volk um das Goldene Kalb tanzend vorfand, zerbrach er die Bundestafeln.

2. Die Unterbrechung des Korban Tamid

Die zweite Tragödie war die Unterbrechung des Korban Tamid - des täglichen Opfers im Tempel. Raschi (Ta'anit 26b) erklärt die Unterbrechung damit, dass das Opfer von der römischen Regierung verboten worden war.

Eine weitere Erklärung ist, dass das Korban Tamid zur Zeit der Belagerung von Jerusalem vor der Zerstörung des Tempels unterbrochen wurde. Dies beziehe sich auf die eineinhalbjährige Belagerung durch Newuchadnezar vor der Zerstörung des Ersten Tempels.

Eine dritte Erklärung ist: Als die Hasmonäerkönigin Alexandria (Salome Alexandra) im Jahr 3697 (63 v.d.Z.) starb, brach zwischen ihren beiden Söhnen Horkenos II. (Hyrkanos II.) und Aristobulus II. (Aristobulos II.) ein Bürgerkrieg aus. Einmal wurde Horkenos in Jerusalem durch Aristobulus belagert. Obwohl beide Seiten bereit waren, einander zu bekriegen, strebten beide nach Weiterführung der täglichen Opfer im Tempel. Die Belagerten liessen täglich von der Mauer eine Truhe mit Geld hinunter. Die Belagerer nahmen das Geld aus der Truhe und steckten zwei Lämmlein hinein. Diese wurden dann hochgezogen und im Tempel dargebracht. Ein hellenisierte Jude aus dem Lager des Aristobulus erklärte, es würde ihnen niemals gelingen, die Stadt zu erobern, solange die Verteidiger imstande seien, das Korban Tamid darzubringen. Am nächsten Tag wurde statt der Schafe ein Schwein hinaufgeschickt. Als das Schwein die Höhe der halben Mauer erreichte, drückte seine Klauen in die Mauer hinein und das ganze Land Israel erbebte (Talmud Baba Kama 82b). Das geschah am 17. Tamus. Von da an hörten die täglichen Opfer im Tempel auf. Der Krieg zwischen den beiden Brüdern führte zur Intervention Roms und zum Ende der jüdischen Unabhängigkeit.

3. Die Stadtmauer von Jerusalem wird durchbrochen

Diese Durchbrechung der Stadtmauer von Jerusalem führte zur Eroberung der Stadt und zur Zerstörung des Zweiten Tempels. Im Propheten Jirmijahu (52, 6-7) steht, dass die Mauer beim Ersten Tempel durch die Babylonier bereits am 9. Tamus durchbrochen wurde. Wir fasten jedoch am 17. Tamus, an dem Tag, da die Mauer beim zweiten Tempel durch die Römer durchbrochen wurde, da die Zerstörung des Zweiten Tempels für uns Juden die weitaus größere Katastrophe darstellt (Talmud Ta'anit 28b).

Der Talmud Jeruschalmi (Ta'anit 4,5) erklärt jedoch, dass die Mauer auch beim ersten Tempel erst am 17. Tamus durchbrochen wurde. Jedoch waren die Leiden und Verwirrung durch die lange Belagerung Jerusalems so gross, dass sie sich in der Berechnung des Kalenders irrten und glaubten, es sei der 9. Tamus. Obwohl G"tt und der Prophet Jirmijahu die wahre Berechnung kannten, liess G"tt den Propheten das falsche Datum niederschreiben um das grosse Leid und die grosse Verwirrung unter der belagerten Bevölkerung in Jerusalem vor der Zerstörung zum Ausdruck zu bringen.

4. Die Verbrennung der Torarolle durch Apostomos

Dieses Ereignis, auf die sich die Mischna bezieht, ist unbekannt. Sie wird im Talmud (Ta'anit 28b) mit dem Wort "Überlieferung" erklärt, was bedeutet, dass wir nur durch die Überlieferung wissen, dass so etwas am 17. Tamus geschah. Der Tifereth Jisrael (Ta'anit 4.6) ist der Meinung, dass dieser griechische Offizier namens Apostomos, der zur Zeit des Zweiten Tempels lebte, die Torarolle Esras, die im Tempel als Muster für alle Schreiber diente, verbrannte. Eine weitere Erklärung bringt er, dass dieser Bösewicht im ganzen Land Torah-Rollen suchen liess, sie einsammelte und am 17. Tamus verbrannte.

5. Aufstellung eines Götzenbildes im Tempel

Dass ein solches Götzenbild im Tempel am 17. Tamus aufgestellt wurde, wissen wir aus dem Buch Daniel: (12,11) "Von der Zeit, wo das tägliche Opfer abgeschafft und der Gräuel der Verwüstung aufgestellt wurde ..."

Daniel erwähnt jedoch nicht, wer dieses Götzenbild aufstellte. Der Talmud Jeruschalmi (Ta'anit 4,5) bringt zwei Meinungen: Manche sagen, es sei Apotomos gewesen, andere sprechen über Menasche, einem bösen jüdischen König zurzeit des Ersten Tempels.

Die "Drei Wochen"

Da am 17. Tamus die Leiden der Tempelzerstörung angefangen haben, beginnt eine dreiwöchige Periode der Trauer. Ab dem 17. Tamus werden Trauerriten begangen. Mit dem Beginn des Monats Aw werden diese Bräuche strenger je näher Tisch'a BeAw (der Neunte Aw) kommt.

Diese Woche:

- **Vorschriften ab 17. Tamus bis Rosch Chodesch Aw (bis zum ersten Aw):**

<u>Nächste Woche weitere Vorschriften s.G.w.:</u>
--

- | |
|---|
| <ul style="list-style-type: none">• Vorschriften ab Rosch Chodesch Aw bis zum Beginn der Woche, in der Tisch'a BeAw (der 9. Aw) ist• Vorschriften für „Schabbat Chason“ (Schabbat vor Tisch'a beAw)• Vorschriften von Beginn der Woche an, in der Tisch'a BeAw ist bis Erew Tisch'a BeAw (8. Aw)• Vorschriften für Erew Tisch'a BeAw (8. Aw)• Vorschriften für Tisch'a BeAw (9. Aw)• Vorschriften bis zum 10. Aw mittags |
|---|

Folgende Vorschriften gelten bis Rosch Chodesch Aw (bis zum ersten Aw):

1. In dieser Zeit schert man sich nicht, weder das Haupthaar noch den Bart, noch das Haar am ganzen Körper; Erwachsene dürfen auch nicht Kinder scheren. Jedoch darf man den Oberlippenbart (Schnurrbart/Schnauz) scheren, soweit er beim Essen stört. Ebenfalls ist es erlaubt die Nägel zu schneiden.
2. In dieser Zeit ist Tanz und Musik verboten, weder zu musizieren noch Musik zu hören. Ein Jude, der von Beruf Musiker ist, darf seines Lebensunterhaltes wegen in nichtjüdischen Häusern musizieren.
3. Man heiratet nicht. Jedoch ist es erlaubt sich zu verloben und sogar ein Festmahl dabei zu veranstalten. Tanz und Musik bleiben aber verboten.
4. Manche haben den Brauch, ab dem Fasttag des 17. Tamus (ausser am Schabbat oder einer Mahlzeit zu Ehren einer Mizwa) kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken. Der weitverbreitete Brauch ist jedoch mit diesem Verbot erst am 1. Aw zu beginnen.
5. Man darf neue Kleider kaufen. Angesehene Kleider, auf die man beim ersten Anziehen den Segensspruch „Schehechejanu“ spricht, dürfen wochentags nicht angezogen werden. Am Schabbat jedoch ist es erlaubt die neuen Kleider anzuziehen und das „Schehechejanu“ über sie zu sprechen.

Copyright © 2021 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.